



MEDIENECHO

JÄNNER 2018

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscós) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscós, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

JÄNNER 2018

Themenschwerpunkte

- Tag der Straßenkinder
- Bitcoin als Spende
- Hilfseinsätze von Menschen mit Behinderung



JUGEND EINE WELT

Kein Kind soll an Hunger sterben müssen

Am 28. Dezember, dem „Tag der unschuldigen Kinder“, wird alljährlich an den „Kindermord von Bethlehem“ erinnert, der laut Matthäus-Evangelium von König Herodes in Auftrag gegeben wurde. Die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt verweist in diesem Zusammenhang auf das bekannte Zitat des Globalisierungskritikers Jean Ziegler, demzufolge jedes Kind, das in der heutigen Welt an Hunger stirbt, ermordet würde. „Laut Weltgesundheitsorganisation ging fast die Hälfte der 5,6 Millionen Todesfälle von unter fünfjährigen Kindern im Jahr 2016 auf Unter- und Mangelernährung zurück“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Das bedeutet, dass jeden Tag mehr als 7.000 kleine, unschuldige Kinder, jährlich über 2,5 Millionen, nur deshalb



sterben müssen, weil sie zu wenig oder keine geeignete Nahrung zur Verfügung haben.

Eine absolut inakzeptable Zahl, vor allem wenn man bedenkt, dass diese Todesfälle mit den Mitteln moderner Landwirtschaft und mit entsprechendem politischen Willen leicht vermeidbar wären. Schon längst würde kein Kind mehr an Hunger sterben, wenn man Armutsbekämpfung als humanitäre Pflicht ernst nähme!“ Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ unter-

stützt Jugend Eine Welt seit 20 Jahren Don Bosco-Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Afrika, Asien, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa. In vielen dieser Projekte lernen junge Menschen, wie Ernterträge mithilfe von Methoden nachhaltiger Landwirtschaft signifikant gesteigert werden können. So gelang es, den Ertrag einer Reisplantage in Westafrika innerhalb eines Jahres von 300 auf 2.000 Kilogramm Reis zu erhöhen.

Durch solche und ähnliche Projekte werden nicht nur auf lokaler Ebene mehr nahrhafte Lebensmittel produziert, sondern auch zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, die das Überleben zahlreicher Familien sichern.

Infos auf www.jugendeine-welt.at

An die Ränder der Gesellschaft



Grab-Schlafstätte – obdachlose Jugendliche in Liberia müssen in Gräbern schlafen, weil sie sonst kein Dach über dem Kopf haben. Foto: Jugend Eine Welt

Die Jugend in Liberia braucht nach der Wahl dringend Zukunftsperspektiven. Salesianerbruder Lothar Wagner fordert Bildungs- und Joboffensive für junge Menschen sowie Notunterkünfte und besseren Schutz vor Gewalt.

Liberia. Auf den neuen liberianischen Präsidenten George Weah kommen große Herausforderungen zu, weiß Salesianerbruder Lothar Wagner. Der langjährige Projektpartner der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt zeichnet ein düsteres Bild des Landes: Tausende Kinder und Jugendliche leben obdachlos auf den Straßen der liberianischen Hauptstadt Monrovia. Sie sind oft die Nachkommen von geschätzten 10.000 ehemaligen Kindersoldaten, die nach dem bis 2003 andauernden Rebellenkrieg nicht wieder in ein normales Leben zurückfanden. Andere verloren während der Ebola-Krise 2014 ihre Eltern. „Liberia hat eines der schlechtesten Bildungssysteme der Welt, unglaublich viele Kinder müssen schon in jungem Alter schwer arbeiten.“

Von Präsident Weah wünscht sich Br. Lothar eine engagierte Bildungs- und Joboffensive für junge Menschen. Dringend nötig seien

auch Notunterkünfte sowie mobile Gesundheits- und Beratungsdienste, um die akute Notsituation tausender obdachloser Jugendlichen zu lindern. Sie müssen sogar in Gräbern schlafen, weil sie sonst kein Dach über dem Kopf haben.

Zukunft für vergessene Kinder

Die Salesianer Don Boscos sind in Liberia mit mehreren Bildungseinrichtungen und einem Jugendzentrum präsent. Ein besonderes Anliegen sind Br. Lothar Wagner die von der Gesellschaft vergessenen Kinder: Mädchen und Buben, die wegen kleiner Vergehen jahrelang hinter Gitter wandern, „Friedhofskinder“, Straßenkinder, Kinderprostituierte, junge Drogensüchtige.

„Unser Ordensgründer Don Bosco hat uns aufgetragen, jungen Menschen aktiv zur Seite zu stehen, ihnen zuzuhören und an ihrem Leben Anteil zu nehmen. Und Papst Franziskus ruft unermüdlich dazu auf, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen – diesen Ruf sollten wir ernst nehmen. Ich persönlich vergesse nie den Blick eines Jungen, dem ich auf dem Friedhof von Monrovia begegnete. Er sah mich aus der Tiefe eines Grabes an, in dem er die Nacht verbracht hatte. Nach einer Weile lächelte er. Es sagte nichts, aber mit diesem Lächeln gab er mir die Erlaubnis, näherzukommen und seine Welt kennen zu lernen.“



Auch online auf
wien.zeitung.at
veröffentlicht!

Bitcoin als Spende – Top oder Flop?

Gastkommentar: Bei österreichischen Hilfswerken herrscht noch eine gewisse Ratlosigkeit, wie beim Fundraising mit der neuen Kryptowährung umgegangen werden soll.

Von Jasmin Güngör

Die digitale Währung Bitcoin hat im vergangenen Jahr ein fulminantes Kursfeuerwerk hingelegt und wurde landauf, landab in Medien und an Stammtischen diskutiert. Spätestens zu Jahresbeginn 2018 stellt sich für spendensammelnde Organisationen die Frage, ob sie Bitcoin-Spenden annehmen oder sogar gezielt Bitcoins einwerben sollen.

Bei österreichischen Hilfswerken herrscht darüber eine gewisse Ratlosigkeit: Es gibt eine Menge an offenen Fragen und ethischen Bedenken – schließlich will man durch die Annahme von Bitcoins keine traditionellen Spender vergrämen. Die rechtliche Situation dagegen scheint klar: Bitcoin ist keine anerkannte Währung und daher keine Geldspende, die von der Steuer abgesetzt werden kann. Vielmehr gilt Bitcoin als Sachspende – wie ein Gemälde oder ein Schmuckstück.

In Österreich gilt „Jugend Eine Welt“, ein internationales Hilfswerk, das sich unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ weltweit für benachteiligte Kinder und Jugendliche einsetzt, als Pionier im Bitcoin-Fundraising.

Erste Bitcoin-Spenden im Herbst 2015

Die erste Initiative dazu wurde bereits im Herbst 2015, auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise, gesetzt: Gemeinsam mit dem Grazer Unternehmen Coinfinity, das in Österreich Bitcoins online und

über Automaten vertreibt, wurde ein Spendenaufruf gestartet, um Flüchtlinge zu unterstützen. Auf das digitale Spendenkonto wurden damals 1,84 Bitcoins überwiesen. Das entsprach umgerech-

**Der Wertzuwachs der
Bitcoins und die
gleichzeitige
Etablierung als
riskantes, aber
innovatives Investment
hat eine neue,
wohlhabende und
technikaffine
Spenderklientel
entstehen lassen.**

net 600 Euro – heute ist dieser Betrag rund 22.000 Euro wert.

Und damit sind wir bei der Relevanz: Der Wertzuwachs der Bitcoins und die gleichzeitige Etablierung als riskantes, aber innovatives Investment hat eine neue, wohlhabende und technikaffine Spenderklientel entstehen lassen, die nicht über die gängigen Fundraisingkanäle wie Spendenaufrufe oder Zahlscheinbeilagen erreicht werden kann.

Bitcoin-Besitzer spenden vornehmlich an Organisationen, die sichere Hardware-Wallets verwenden und sich professionell im Um-

gang mit digitalen Währungen präsentieren – so verwundert auch nicht, dass die Online-Enzyklopädie Wikipedia und das Aufdeckerportal Wikileaks bisher zu den größten Empfängern gehören.

Gegen Ende des Jahres 2017 führten hohe Kurssteigerungen zu vielen neuen Usern und zu einer bisher noch nicht dagewesenen Überlastung der Netzwerke. In der Folge vervielfachten sich die Transaktionskosten – so schlug sich eine Bitcoin-Überweisung egal welcher Höhe mit bis zu 25 Euro zu Buche, was viele Kleinspender abschreckte. Es ist aber davon auszugehen, dass sich Bitcoin im Laufe der nächsten Jahre mit der Einführung des „Lightning Network“ technologisch weiterentwickelt und die aktuellen Probleme wie der hohe Energieverbrauch und die gestiegenen Transaktionskosten der Vergangenheit angehören werden. Auch andere relevante Kryptowährungen wie Ethereum arbeiten an Lösungen zum Skalierungsproblem.

86 Millionen Dollar schwerer neuer Bitcoin-Fonds

Der Boom der digitalen Währungen hat denjenigen, die sich schon früh damit beschäftigt und investiert haben, viel Geld eingebracht. Manche davon möchten einen Teil davon zurückzugeben – wie das Beispiel des Pineapple Funds zeigt: Dieser wurde von einem anonymen Bitcoin-Besitzer vergangenen Dezember ins Leben gerufen und mit 5000 Bitcoins (86 Millionen US-Dollar) dotiert –

und ist jetzt auf der Suche nach förderungswürdigen Projekten.

Kryptowährungen sind nach wie vor volatil und riskant, aber mittlerweile ob ihrer schieren Größe vom Finanzmarkt nicht mehr wegzudenken – so beträgt die Bitcoin-Kapitalisierung heute bereits 215 Milliarden Euro, und die zweitgrößte Kryptowährung Ripple liegt bei 110 Milliarden Euro. Das entspricht zusammen dem jährlichen österreichischen Bruttoinlandsprodukt.

Digitale Währungen werden zunehmend reguliert, aber dank dessen auch aus der Schmutzdecke (Stichwort: Darknet) geholt. Sie werden nicht verschwinden, sondern ein fester Bestandteil des globalen Finanzmarktes werden – und somit ein beständiger Seitenarm des Spendenflusses. ■

ZUR AUTORIN



**Jasmin
Güngör**

arbeitet im
Bereich der
ethisch-nach-
haltigen Geld-
anlage für die

Organisation „Jugend Eine Welt“. Sie kennt Bitcoin seit 2011 und ist in Österreich in der Blockchain- und Kryptowährungsgemeinschaft aktiv. Am 18. Jänner hält sie gemeinsam mit dem Entwicklungshilfe-Experten Friedbert Ottacher das Seminar „Fundraising von Bitcoins“ (Info dazu: www.ottacher.at). Foto: Arnd Oetting

Tag der Straßenkinder 2018

Was machen Straßenkinder? Wie leben sie? Wie können wir helfen? Mit dem Tag der Straßenkinder am 31. Jänner als Auftakt zu den Aktionswochen macht Jugend Eine Welt auf die schwierigen Lebensumstände von Straßenkindern aufmerksam. In diesem Jahr rücken wir dabei Ecuador in den Mittelpunkt.

In Ecuador unterstützt Jugend Eine Welt seit seiner Gründung im Jahr 1997 zahlreiche Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Trotz großer Anstrengungen in den letzten Jahren ist Ecuadors Gesellschaft noch immer vom Reichtum weniger und der Armut vieler Menschen gezeichnet. Viele Kinder und Jugendliche im Land müssen arbeiten, um das magere Familieneinkommen aufzubessern. Regelmäßig die Schule zu besuchen fällt diesen Kindern daher schwer.

Mit dem „Proyecto Salesianos Chicos de la Calle“ bieten die Salesianer Don Bosco und die Don Bosco Schwestern in vielen Regionen des Landes ganz gezielt Hilfe für

Straßenkinder sowie arbeitende Kinder an - damit diese zum Beispiel erfolgreich eine Schule besuchen oder eine Berufsausbildung absolvieren können.

Als Gast in Österreich begrüßen wir heuer Sr. Narciza Pazmiño, die gemeinsam mit „Padre Pepe“ in Ambato das Straßenkinderprojekt „Fundación Don Bosco“ leitet. Sie wird unter anderem bei einem Film- und Vortragsabend in Wiens ältestem Kino über ihre Arbeit berichten. Und ein heute in Österreich lebender, ehemaliger Straßenjunge aus Ecuador wird uns „seine Geschichte“ erzählen (Freitag 26. Jänner 2018 ab 18.30 Uhr, Breitenseer Lichtspiele, Breitenseer Straße 21, 1140 Wien).

Mehr Informationen, unsere aktuellen Broschüren zum Tag der Straßenkinder, Aktionsvorschläge sowie Materialien für Schul- und Gruppenstunden finden sich auf unserem Portal www.tagderstrassenkinder.at ■

Schuhputzaktion für Straßenkinder

Bereits seit dem Jahr 2002 sind die Kinder der Neuen Mittelschule Stronsdorf in Nie-

jedes Jahr für den „Tag der Straßenkinder“ im Einsatz. So auch heuer wieder: Bei der „Schuhputzaktion“ wurden insgesamt 1000 Euro gesammelt. Die Spendengelder gehen

derösterreich gemeinsam mit Religionslehrerin Christine Eigner und anderen Lehrern,

an Don Bosco Hilfsprojekte für Straßenkinder von Jugend Eine Welt. Danke für den tollen Einsatz! ■

Sakralkünstler Rudolf Millonig spendet Krippen

„Es freut mich sehr, den Professor in den Reihen unserer Unterstützer zu haben“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der Hilfsorganisation Jugend Eine Welt. Der bekannte Tiroler Sakralkünstler und Bildhauer Rudolf Millonig, der im Vorjahr seinen 90. Geburtstag gefeiert hat, spendet einen Teil des Erlöses aus dem Verkauf seiner Krippen an Jugend Eine Welt.

Geschnitzte Skulpturengruppen der Heiligen Familie, Engel und Heilige, ganze Holzreliefs mit Bibel-Szenen sowie Bronzeskulpturen gehören zu den Vorlieben des in Innsbruck lebenden Künstlers. „Mit meinen Krippen wollte ich mich immer unterscheiden von der traditionellen Volkskunst des Krippenbergbauens“, sagt der Professor, der noch jeden Tag in seinem Atelier an neuen Holzplastiken arbeitet.

Die Auseinandersetzung mit Religion und Glauben war für Rudolf Millonig immer ein zentrales Thema in seinem künstlerischem Schaffen. Richtig große sakrale Kunst gebe es allerdings „heute mangels Aufträgen eigentlich nicht mehr.“

Zu Millonigs großen Werken zählen der berühmte Silber-Sarcophag des Hl. Priminius in der Innsbrucker Jesuitenkirche, der Hochaltar in der Pfarrkirche Hötting oder der Sakramentsaltar in Aldrans. In weit mehr als 40 Kirchen im In- wie Ausland finden sich Werke des Sakralkünstlers. Seine „etwas anderen“ Krippen sind auch in vielen Museen gefragte Sammlerstücke - wie beispielsweise in Niederösterreichs 1. Krippenmuseum in Vösendorf.

Rudolf Millonig ist schon seit längerem mit Jugend Eine Welt verbunden. „Der weltweite Einsatz der Hilfsorganisation für benachteiligte Kinder und Jugendliche, um insbesondere mit Bildungseinrichtungen für bessere Lebenschancen zu sorgen, hat mich sehr überzeugt“, so Millonig. ■

Aktuell sind einige der Werke Millonigs noch im Jänner in Wien zu sehen, im „Raum der Stille“ am Wiener Hauptbahnhof (Mo-Fr, 8-19 Uhr).

Sonstiges



Sonstiges



Im Atelier: Prof. Rudolf Millonig

Liberia: Ordensmann hofft auf Erfolg von Wahlsieger Weah bei Jobs

Auf den neuen liberianischen Präsidenten George Weah kommen große Herausforderungen zu. Eine der dringendsten ist laut Salesianermissionar Bruder Lothar Wagner die Schaffung von Zukunftsperspektiven für die junge Generation.

Der langjährige Projektpartner der österreichischen Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ zeichnet ein düsteres Bild des Status Quo: Tausende Kinder und Jugendliche leben obdachlos auf den Straßen der liberianischen Hauptstadt Monrovia. Viele von ihnen sind die Nachkommen von geschätzten 10.000 ehemaligen Kindersoldaten, die nach dem bis 2003 andauernden Rebellenkrieg nicht wieder in ein normales Leben zurückfanden. Andere verloren während der Ebola-Krise im Jahr 2014 ihre Eltern bzw. wurden als Ebola-Überlebende von ihren Angehörigen verstoßen.

Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit sind laut Lothar Wagner aber nicht nur bei Straßenkindern weit verbreitet: „Liberia hat eines der schlechtesten Bildungssysteme der Welt, unglaublich viele Kinder haben noch nie eine Schule von innen gesehen, zahl-



Bruder Lothar Wagner.

reiche müssen schon in jungem Alter schwer arbeiten. Entsprechend schlecht sind ihre Chancen auf eine qualifizierte Berufsausbildung und einen guten Job. Die Jugendarbeitslosigkeit wird auf 60 bis 80 Prozent geschätzt“, so Br. Lothar.

„Nur Mut!": WeltWegWeiser fördert Freiwilligeneinsätze von Menschen mit Behinderung

Zwei Volontärinnen mit chronischer Beeinträchtigung engagieren sich im Rahmen eines Pilotprojekts der Servicestelle von Jugend Eine Welt in einer sozialen Einrichtung im Ausland

Wen (OTS)- Im Ausland in einem Sozialprojekt leben und mitarbeiten, eine neue Kultur kennenlernen, wichtige praktische Erfahrungen sammeln – immer mehr Menschen wollen sich international engagieren. Auch Menschen mit Behinderungen haben diesen Wunsch, stoßen dabei aber oft auf Barrieren. Da muss etwa ein Jahresvorrat an Medikamenten angeschafft werden, eine Dolmetscherin für Gebärdensprache engagiert oder eine Rampe für eine Freiwillige mit Rollstuhl errichtet werden. „Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen greifen wir daran, diese Hürden Schritt für Schritt abzubauen", sagt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heisner. Ziel sei es, inklusive Freiwilligenprogramme zu schaffen, die das Engagement von Menschen mit Behinderung sichtbar machen.

Alle inklusive

Zwei Volontärinnen mit Beeinträchtigung sind bereits im Rahmen eines 2017 gestarteten Pilotprojekts auf Auslandsereise. Kerstin Linthner hat Diabetes und engagiert sich mit der Entsendeorganisation Grenzenlos in einem Menschenrechtsprojekt in Kolumbien. Eine andere Freiwillige mit Lernschwierigkeiten arbeitet an einer Schule in Neuseeland. Grenzenlos hat außerdem zwei inklusive Projekte in Honduras im Programm: eine sonderpädagogische Einrichtung sowie ein Zentrum für Blinde und Sehbehinderte. Auch die Internationale Freiwilligeneinsätze (Globe) der Caritas hat sich dazu entschieden, Freiwillige mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu entsenden und ihre Einsatzstellen barrierefreier zu gestalten. Die Organisation ermöglicht solchen Freiwilligen etwa Einsätze in rollstuhlgerechten Sozialprojekten in Rumänien und Bosnien-Herzegowina.

Als Koordinationsstelle bietet WeltWegWeiser zusätzliche Beratung und Unterstützung zur Umsetzung inklusiver Volontariate und motiviert auch andere Entsendeorganisationen in Österreich, Einsätze für alle zu ermöglichen. Langfristig sollen im gesamten WeltWegWeiser-Netzwerk inklusive Freiwilligenprogramme etabliert werden. Wie das gehen kann zeigt die deutsche Organisation Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev), die 2012-2014 ein ähnliches Pilotprojekt in Deutschland durchgeführt hat. Mittlerweile werden in Deutschland pro Jahr rund 25 Freiwillige mit Behinderung oder Beeinträchtigung entsandt.

Finanziell unterstützt wird das Pilotprojekt Inklusive Freiwilligeneinsätze in Österreich von der Austrian Development Agency (ADA), der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. „Ich freue mich, dass erstmals in Österreich Rahmenbedingungen für internationale Freiwilligeneinsätze von Menschen mit Behinderung geschaffen und damit inklusive Volontariatsprogramme gefördert werden", betont ADA-Geschäftsführer Martin Ledolter. 2017 hat die ADA 200 Freiwilligeneinsätze mit rund 600.000 Euro gefördert, um interessierten Menschen einen Einsatz in Bildungs- und Sozialprojekten in Lateinamerika, Afrika, Süd- und Osteuropa sowie Asien zu ermöglichen.

Fürs Leben lernen

Gerade in Einsatzländern des globalen Südens, wo behinderten Menschen oft der Zugang zu Bildung verwehrt wird, haben Freiwillige mit Behinderungen eine wichtige Vorbildwirkung. Neben der lokalen Bevölkerung profitieren aber vor allem die Freiwilligen selbst von den Lerneinsätzen. „Der Auslandseinsatz war für mich eine Schule des Lebens", sagt der ehemalige Freiwillige Erwin Buchberger, der 2012 mit Grenzenlos für zwei Monate an einer integrativen Bildungseinrichtung in Lettland tätig war. Buchberger ist im Rollstuhl unterwegs und stößt damit im Alltag wie auf Reisen immer wieder auf Barrieren. Das Volontariat war für ihn ein wichtiger Baustein in seinem Lebensweg. „Ich würde es wieder machen!" Auch Volontärin Elisabeth Stöhr aus Deutschland will andere Freiwillige zu diesem Schritt motivieren: „Ganz viel ist möglich, selbst wenn eine intensive Vorbereitung nötig ist. Nur Mut!"

Rückfragen & Kontakt

Informationen zum Pilotprojekt „Inklusive Freiwilligeneinsätze" gibt gern Bernhard Morawetz, Bereichsleiter Freiwilligeneinsätze bei Jugend Eine Welt, Tel.: +43 1 979 07 07-16, Mobil: +43 664 621 70 35,

bernhard.morawetz@jugend-eine-welt.at

"Jugend Eine Welt": Hilfseinsätze von Menschen mit Behinderung

Neues Pilotprojekt soll auch Freiwilligen mit Beeinträchtigungen einen internationalen sozialen Hilfseinsatz ermöglichen

© 12.01.2018, 13:38 Uhr Österreich/Soziales/Behinderte/Volontariat/Jugend Eine Welt

Wien, 12.01.2018 (KAP) Mehr als 600 Volontäre hat das Hilfswerk

"Jugend Eine Welt" in den vergangenen 20 Jahren weltweit in Don Bosco Hilfsprojekte entsendet, seit 2013 über den gemeinsam mit den Salesianern Don Boscos getragenen Verein "Volontariat bewegt". 2015 wurde zudem die Servicestelle "WeltWegWeiser", die österreichweit zum Thema Freiwilligeneinsatz bzw. Auslandsdienst berät, eingerichtet. Nun wurde im Rahmen der Servicestelle ein neues Pilotprojekt gestartet, mit dem soziale Freiwilligeneinsätze von Menschen mit Behinderung gefördert werden sollen.

Immer mehr Menschen wollten sich international sozial engagieren, Menschen mit Behinderungen würden dabei aber oft auf Barrieren stoßen, so "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung am Freitag. "Da muss etwa ein Jahresvorrat an Medikamenten angeschafft werden, eine Dolmetscherin für Gebärdensprache engagiert oder eine Rampe für eine Freiwillige mit Rollstuhl errichtet werden."

Gemeinsam mit Partnerorganisationen arbeite "Jugend Eine Welt" nun daran, diese Hürden Schritt für Schritt abzubauen. Ziel sei es, inklusive Freiwilligenprogramme zu schaffen, die das Engagement von Menschen mit Behinderung sichtbar machen. Gerade in Einsatzländern des globalen Südens, wo behinderten Menschen oft der Zugang zu Bildung verwehrt wird, hätten Freiwillige mit Behinderungen eine wichtige Vorbildwirkung. Neben der lokalen Bevölkerung profitierten aber vor allem die Freiwilligen selbst von den Lerneinsätzen, hieß es in der Aussendung.

Zwei Volontärinnen mit Beeinträchtigung sind demnach bereits im Rahmen des Pilotprojekts auf Auslandseinsatz: Eine junge Frau mit Diabetes engagiert sich in einem Menschenrechtsprojekt in Kolumbien und eine zweite Freiwillige mit Lernschwierigkeiten arbeitet an einer Schule in Neuseeland.

Die Zusammenarbeit erfolgt u.a. mit der Entsendeorganisation "Grenzenlos", die bereits Erfahrung mit inklusiven Projekteinsätzen hat. Auch die "Internationale Freiwilligeneinsätze gGmbH" der Caritas hat sich dazu entschieden, Freiwillige mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu entsenden und ihre Einsatzstellen barrierefreier zu gestalten. Die Organisation ermöglicht solchen Freiwilligen etwa Einsätze in rollstuhlgerechten Sozialprojekten in Rumänien und Bosnien-Herzegowina.

Finanziell unterstützt wird das Pilotprojekt von der Austrian Development Agency (ADA), der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit.

Auch Einsätze für Senioren möglich

Jugend Eine Welt hat derweilen auch schon mit dem Projekt "Senior Experts Austria" ein Entsendeprogramm für ältere Menschen gestartet, die ihre fachliche Expertise in einem Freiwilligeneinsatz in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Osteuropa zur Verfügung stellen möchten. Der Schwerpunkt von "Senior Experts Austria" liegt bei Einsätzen in Sozial- und Bildungseinrichtungen, insbesondere des Don Bosco-Netzwerks. Interessierte Senioren

stellen ihre Expertise und ihre Zeit unentgeltlich zur Verfügung, im Gegenzug werden Reise-, Versicherungs- und Unterbringungskosten übernommen. Auch eine sorgfältige Vorbereitung auf den Einsatz, die Betreuung während des Einsatzes und ein "Follow up" nach der Rückkehr sind mit im Paket.

(Infos: www.jugendeinewelt.at)

"Jugend Eine Welt": Hilfseinsätze von Menschen mit Behinderung

Immer mehr Menschen wollten sich international sozial engagieren, Menschen mit Behinderungen würden dabei aber oft auf Barrieren stoßen, so "Jugend Eine Welt".

Ziel sei es, inklusive Freiwilligenprogramme zu schaffen, die das Engagement von Menschen mit Behinderung sichtbar machen.

Mehr als 600 Volontäre hat das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" in den vergangenen 20 Jahren weltweit in Don Bosco Hilfsprojekte entsendet, seit 2013 über den gemeinsam mit den Salesianern Don Boscos getragenen Verein "Volontariat bewegt". 2015 wurde zudem die Servicestelle "WeltWegWeiser", die österreichweit zum Thema Freiwilligeneinsatz bzw. Auslandsdienst berät, eingerichtet. Nun wurde im Rahmen der Servicestelle ein neues Pilotprojekt gestartet, mit dem soziale Freiwilligeneinsätze von Menschen mit Behinderung gefördert werden sollen.

-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung am Freitag, 12. Jänner 2018, "Da muss etwa ein Jahresvorrat an Medikamenten angeschafft werden, eine Dolmetscherin für Gebärdensprache engagiert oder eine Rampe für eine Freiwillige mit Rollstuhl errichtet werden."

Gemeinsam mit Partnerorganisationen arbeite "Jugend Eine Welt" nun daran, diese Hürden Schritt für Schritt abzubauen. Ziel sei es, inklusive Freiwilligenprogramme zu schaffen, die das Engagement von Menschen mit Behinderung sichtbar machen. Gerade in Einsatzländern des globalen Südens, wo behinderten Menschen oft der Zugang zu Bildung verwehrt wird, hätten Freiwillige mit Behinderungen eine wichtige Vorbildwirkung. Neben der lokalen Bevölkerung profitierten aber vor allem die Freiwilligen selbst von den Lerneinsätzen, hieß es in der Aussendung.

Zwei Volontärinnen mit Beeinträchtigung sind demnach bereits im Rahmen des Pilotprojekts auf Auslandseinsatz: Eine junge Frau mit Diabetes engagiert sich in einem Menschenrechtsprojekt in Kolumbien und eine zweite Freiwillige mit Lernschwierigkeiten arbeitet an einer Schule in Neuseeland.

Die Zusammenarbeit erfolgt u.a. mit der Entsandeorganisation "Grenzenlos", die bereits Erfahrung mit inklusiven Projekteinsätzen hat. Auch die "Internationale Freiwilligeneinsätze gGmbH" der Caritas hat sich dazu entschieden, Freiwillige mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu entsenden und ihre Einsatzstellen barrierefreier zu gestalten. Die Organisation ermöglicht solchen Freiwilligen etwa Einsätze in rollstuhlgerechten Sozialprojekten in Rumänien und Bosnien-Herzegowina.

Finanziell unterstützt wird das Pilotprojekt von der Austrian Development Agency (ADA), der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit.

Auch Einsätze für Senioren möglich

Jugend Eine Welt hat derweilen auch schon mit dem Projekt "Senior Experts Austria" ein Entsendeprogramm für ältere Menschen gestartet, die ihre fachliche Expertise in einem Freiwilligeneinsatz in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Osteuropa zur Verfügung stellen möchten. Der Schwerpunkt von "Senior Experts Austria" liegt bei Einsätzen in Sozial- und Bildungseinrichtungen, insbesondere des Don Bosco-Netzwerks. Interessierte Senioren stellen ihre Expertise und ihre Zeit unentgeltlich zur Verfügung, im Gegenzug werden Reise-, Versicherungs- und Unterbringungskosten übernommen. Auch eine sorgfältige Vorbereitung auf den Einsatz, die Betreuung während des Einsatzes und ein "Follow up" nach der Rückkehr sind mit im Paket.

„Nur Mut!": WeltWegWeiser fördert Freiwilligeneinsätze von Menschen mit Behinderung

Zwei Volontärinnen mit chronischer Beeinträchtigung engagieren sich im Rahmen eines Pilotprojekts der Servicestelle von Jugend Eine Welt in einer sozialen Einrichtung im Ausland

Wien (OTS) – Im Ausland in einem Sozialprojekt leben und mitarbeiten, eine neue Kultur kennenlernen, wichtige praktische Erfahrungen sammeln – immer mehr Menschen wollen sich international engagieren. Auch Menschen mit Behinderungen haben diesen Wunsch, stoßen dabei aber oft auf Barrieren. Da muss etwa ein Jahresvorrat an Medikamenten angeschafft werden, eine Dolmetscherin für Gebärdensprache engagiert oder eine Rampe für eine Freiwillige mit Rollstuhl errichtet werden. „Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen arbeiten wir daran, diese Hürden Schritt für Schritt abzubauen“, sagt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Ziel sei es, inklusive Freiwilligenprogramme zu schaffen, die das Engagement von Menschen mit Behinderung sichtbar machen.

Alle inklusive

Zwei Volontärinnen mit Beeinträchtigung sind bereits im Rahmen eines 2017 gestarteten Pilotprojekts auf Auslandseinsatz: Kerstin Lintner hat Diabetes und engagiert sich mit der Entsendeorganisation Grenzenlos in einem Menschenrechtsprojekt in Kolumbien. Eine andere Freiwillige mit Lernschwierigkeiten arbeitet an einer Schule in Neuseeland. Grenzenlos hat außerdem zwei inklusive Projekte in Honduras im Programm: eine sonderpädagogische Einrichtung sowie ein Zentrum für Blinde und Sehbehinderte. Auch die Internationale Freiwilligeneinsätze gGmbH der Caritas hat sich dazu entschieden, Freiwillige mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu entsenden und ihre Einsatzstellen barrierefreier zu gestalten. Die Organisation ermöglicht solchen Freiwilligen etwa Einsätze in rollstuhlgerechten Sozialprojekten in Rumänien und Bosnien-Herzegowina.

Als Koordinationsstelle bietet WeltWegWeiser zusätzliche Beratung und Unterstützung zur Umsetzung inklusiver Volontariate und motiviert auch andere Entsendeorganisationen in Österreich, Einsätze für alle zu ermöglichen. Langfristig sollen im gesamten WeltWegWeiser-Netzwerk inklusive Freiwilligenprogramme etabliert werden. Wie das gehen kann, zeigt die deutsche Organisation Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev), die 2012-2014 ein ähnliches Pilotprojekt in Deutschland durchgeführt hat. Mittlerweile werden in Deutschland pro Jahr rund 25 Freiwillige mit Behinderung oder Beeinträchtigung entsandt.

Finanziell unterstützt wird das Pilotprojekt Inklusive Freiwilligeneinsätze in Österreich von der Austrian Development Agency (ADA), der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. „Ich freue mich, dass erstmals in Österreich Rahmenbedingungen für internationale Freiwilligeneinsätze von Menschen mit Behinderung geschaffen und damit inklusive Volontariatsprogramme gefördert werden“, betont ADA-Geschäftsführer Martin Ledolter. 2017 hat die ADA 200 Freiwilligeneinsätze mit rund 600.000 Euro gefördert, um interessierten Menschen einen Einsatz in Bildungs- und Sozialprojekten in Lateinamerika, Afrika, Süd- und Osteuropa sowie Asien zu ermöglichen.

Fürs Leben lernen

Gerade in Einsatzländern des globalen Südens, wo behinderten Menschen oft der Zugang zu Bildung verwehrt wird, haben Freiwillige mit Behinderungen eine wichtige Vorbildwirkung. Neben der lokalen Bevölkerung profitieren aber vor allem die Freiwilligen selbst von den Lerneinsätzen. „Der Auslandseinsatz war für mich eine Schule des Lebens“, sagt der ehemalige Freiwillige Erwin Buchberger, der 2012 mit Grenzenlos für zwei Monate an einer integrativen Bildungseinrichtung in Lettland tätig war. Buchberger ist im Rollstuhl unterwegs und stößt damit im Alltag wie auf Reisen immer wieder auf Barrieren. Das Volontariat war für ihn ein wichtiger Baustein in seinem Lebensweg: „Ich würde es wieder machen!“ Auch Volontärin Elisabeth Stöhr aus Deutschland will andere Freiwillige zu diesem Schritt motivieren: „Ganz viel ist möglich, selbst wenn eine intensive Vorbereitung nötig ist. Nur Mut!“

Datum: 18.01.2018

Medium: www.kath-kirche-vorarlberg.at

Katholische
Kirche
Vorarlberg

Bloß Schall und Rauch...

www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/internet-redaktion/artikel/bloss-schall-und-rauch

... bleiben, wenn die wenigen bunten Sekunden eines Feuerwerkskörpers verstrichen sind. Die Kosten-Nutzen-Bilanz sei katastrophal, finden Umweltschützer und Verbände, und fordern dringend ein Umdenken.

„Würde ich mir heute eine Tradition ausdenken, bei der sich ab 18 Uhr alle mit fettem Essen und Alkohol abfüllen, um dann ab 23.30 Uhr betrunken mit Sprengstoff und Raketen zu hantieren, würde man mich zu Recht fragen, wer freiwillig an so einem Schwachsinn teilnehmen möchte – und ob ich noch ganz dicht sei, so einen Blödsinn vorzuschlagen.“ Diese Feststellung machte am 2. Jänner [Christopher Lauer auf ZEITonline](#).

Müll, Lärm, Gefahr

Seine Argumente sind nicht neu: Neben der Gefahr für Leib und Leben, die der unsachgemäße Gebrauch von Feuerwerk aller Art provoziert, wären da vor allem Umweltbelastung (Feinstaub, Müll) und Tierwohl (Lärm). Auch mögliche Alternativen – Verbot von Feuerwerk in historischen Innenstädten z. B. wie in Ravensburg, Konstanz und Tübingen – oder Licht- und Lasershows wie in Paris werden immer wieder diskutiert – bisher ohne flächendeckenden Erfolg.

Zündende Ideen gesucht

Wenn es nach der Bürgerinitiative „Stille Nacht“ und über 40 weiteren Organisationen von Alpenverein bis Tierschutzbund geht, soll sich das schnellstmöglich ändern: Aktuell läuft eine [Unterschriftenkampagne](#), mit der die Initiative um Unterstützung für ihre Forderungen nach mehr Aufklärung durch Gemeinden, Land und Bund über die

(schädlichen) Folgen von Feuerwerk, nach strengeren Regeln und schärferen Kontrollen für „Zündzeiträume“, nach einer Kennzeichnungspflicht für alle gehandelten pyrotechnischen Gegenstände (Inhaltsstoffe, Giftklasse, emittierte Schadstoffe durch Zündung) und die gemeinsame Suche nach alternativem Brauchtum wirbt.

Sie sind freilich nicht die ersten: Die Aktion „Brot statt Böller“ der beiden großen christlichen Jugendverbände in München Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Region München e.V. und Evangelische Jugend München (EJM) zum Beispiel fordert dieses Umdenken seit mittlerweile 35 Jahren. Auch die Jugendhilfsorganisation [Jugend Eine Welt](#) prangert seit langem an, dass unsere Silvesterbräuche nicht nur hierzulande, sondern vor allem auch in den Herstellungs-Hot-Spots China, Indien, Mexiko, Portugal und Indonesien Menschenleben kosten, weil die Sicherheitsvorkehrungen in den Feuerwerksfabriken alles andere als effektiv seien.

Aber wer weiß: Vielleicht ändert sich mit [Ihrer Unterschrift](#) ja tatsächlich endlich was – einen Versuch ist es allemal wert!

Quelle: [ZEIT online](#) / [Stille Nacht](#) / red

Von Charlotte Schrimpf veröffentlicht am 18.01.2018

Organisationsstelle: [Internet-Redaktion](#)



Freiwilligeneinsatz im Ausland

Informiere dich jetzt!



Tamia und Odalis in Ambekó, Ecuador am Tag des Kindes (© Foto: Tamia Alcazar Gonzalez/VOLONTARIAT bewegt)

Du überlegst dir schon länger, einige Zeit im Ausland zu verbringen, die Nöte und Sorgen, aber auch und vor allem Lebensfreude, Hoffnungsfunken und viele schöne Momente gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen in Afrika, Asien oder Lateinamerika zu verbringen?

VOLONTARIAT bewegt(<http://www.volontariat.at/>), eine Initiative von **Jugend Eine Welt** und den **Salesianern Don Boscos**, bietet jungen Erwachsenen ab 18 Jahren die Möglichkeit, sich in Don Bosco Kinder- und Jugendprojekten freiwillig zu engagieren. Ein Einsatz dauert zwischen 10 und 12 Monaten. Einsätze werden auch als Freiwilliges Soziales Jahr bzw. Zivildienst im Ausland voll angerechnet, weil das Programm durch das Sozialministerium anerkannt ist.

So kannst du in Afrika, Asien oder Lateinamerika konkret mithelfen:

- Organisation und Begleitung von Freizeitaktivitäten
- Erzieherische Tätigkeiten
- Nachhilfe – und Förderunterricht
- Mithilfe in der Berufsausbildung und Berufsorientierung
- Organisatorische Unterstützung in den Projekten
- Unterstützung pfarrrlicher Aktivitäten
- Als Ansprechperson für Kinder und Jugendliche

Bewerbungen für den Frühjahrsvorbereitungskurs sind noch bis 7. Februar 2018 möglich. Davor finden am 27.1. in Wien und am 10.2. in Linz Informations – und Auswahltag statt, in deren Rahmen das Programm von VOLONTARIAT bewegt ausführlich vorgestellt wird.

MENSCHEN HELFEN MENSCHEN

Gemeinsam stark sein



Wien. Sich in sozialen Einrichtungen im Ausland engagieren, ein Traum den sich junge Menschen gerne erfüllen und helfen. Auch Menschen mit Beeinträchtigung haben dazu jetzt die Möglichkeit im Rahmen eines Pilotprojekts von WeltWegWeiser. „Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen arbeiten wir daran, diese Hürden Schritt für Schritt abzubauen“, sagt Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Ziel sei es, Freiwilligenprogramme zu schaffen, die das Engagement von Menschen mit Beeinträchtigung sichtbar machen. Ein Projekt ermöglicht es Volontärinnen mit Beeinträchtigung auf Auslandseinsatz zu gehen: Kerstin Lintner (im Foto) hat Diabetes und engagierte sich 2017 mit der Entsendeorganisation Grenzenlos in einem Menschenrechtsprojekt in Kolumbien.

Tag der Straßenkinder in den Breitenseer Lichtspielen

(red). Jahrelang waren die Straßen der Großstadt Guayaquil in Ecuador sein Zuhause: Im Alter von zwölf Jahren verließ Byron seine gewalttätige Familie und entschied sich für ein Leben als Straßenkind. „Ab meinem achten Lebensjahr musste ich arbeiten. Ich verkaufte Süßwaren, Kokoscheiben und Obst in unserem Stadtviertel.“ Eines Tages wurde er von der Polizei im Rahmen einer großen Säuberungsaktion aufgegriffen. Man überstellte ihn in eine Besserungsanstalt. Dann brachten sie Byron, der als „neues Straßenkind“ eingestuft worden war, in die Don-Bosco-Herberge „Patio Mi Pana“, die seit vielen Jahren von „Jugend Eine Welt“ unterstützt wird. Byron verliebte sich in Miriam, eine Volontärin aus der Steiermark, die auf Vermittlung von „Jugend Eine Welt“ im Don-Bosco-Zentrum im Einsatz



26. Jänner: Tag der Straßenkinder in Breitensee. Foto: VOLONTARIAT bewegt

war. Die beiden leben heute glücklich verheiratet in Wien. Dem Schicksal der Straßenkinder widmen sich die Breitenseer Lichtspiele am 26. Jänner von 18.30 bis 22 Uhr mit einer Aktion. Im ältesten Kino Wiens berichten Reinhard Heiserer und Schwester Narcíza Pazmiño über ihre Arbeit, Erlebnisse und Erfolge mit Straßenkindern aus Ecuador. Tickets und Infos gibt es unter Tel. 01/9822173.

Straßenkinder: Ein Vortrag in Breitensee

Am 31. Jänner ist der Tag der Straßenkinder. Dem Schicksal der Kinder in Ecuador widmen sich die Breitenseer Lichtspiele am 26. Jänner in Penzing. Mitglieder des Hietzinger Don-Bosco-Hauses erzählen aus dem Alltag von Betroffenen. **Seite 6**



Von der Straße in die Schule: Jugend Eine Welt unterstützt Projekte, damit Straßenkinder eine Zukunft haben. Foto: VOLONTARIAT bewegt

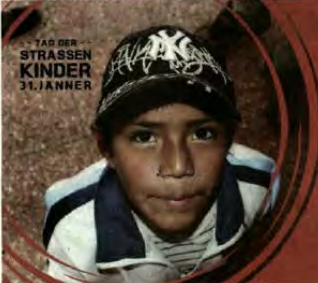
Hoffnung schenken für Straßenkinder in Ecuador

Im Vorfeld des „Tags der Straßenkinder“ am 31. Jänner macht die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt auf die Situation in Ecuador aufmerksam. Dort müssen mehr als 300.000 Kinder und Jugendliche arbeiten, weil das Einkommen ihrer Familien nicht ausreicht. In der „Don Bosco Herberge“ von Ambato erhalten täglich rund 200 Kinder eine warme Mahlzeit, Lern- und Freizeitbetreuung. Um den Be-

trieb der Herberge aufrecht zu halten, ist das Team auf Spenden angewiesen. Besonders dankbar sind sie dem „Arbeitskreis Ecuador“ der Pfarre Christkindl bei Steyr, der das Projekt seit 14 Jahren unterstützt. Bitte helfen auch Sie mit, die Don Bosco-Herberge in Ambato abzusichern: Spendenkonto Jugend Eine Welt, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 oder auf www.jugendeine-welt.at **WERBUNG**



**JUGEND
EINE
WELT**



**TAG DER
STRASSEN
KINDER
31. JANUAR**

VON DER STRASSE IN DIE SCHULE

Weltweit leben Millionen von Kindern auf der Straße.
Durch Bildung schaffen wir für sie Auswege aus dieser Sackgasse. Jugend Eine Welt unterstützt weltweit Projekte, damit Straßenkinder ein Zuhause und die Chance auf Schul- und Ausbildung bekommen. **Mit Ihrer Spende helfen Sie!**

**Spenden Sie online unter www.jugendeinewelt.at
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000**

Jugend Eine Welt, 1130 Wien | Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



**JUGEND
EINE
WELT**

Freiwilligen-Einsätze im Ausland

Linz. Etwas Sinnvolles tun, aktiv mitgestalten, etwas bewegen: Über 600 junge Österreicherinnen und Österreicher haben mit „VOLONTARIAT bewegt“ durch einen Freiwilligeneinsatz bereits wertvolle Erfahrungen für ihr persönliches Leben gesammelt und einen Beitrag zum Wohl von Kindern und Jugendlichen weltweit geleistet. Anna Baumgartinger aus Klaus zum Beispiel war ein Jahr lang in einem Jugend- und Sozialprojekt der Salesianer Don Boscos in Indien. Dort leistete sie unterstützende Lehrtätigkeiten oder organisierte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Ihre Hauptaufgabe, so die 19-jährige Studentin, lag darin, für die Kinder „da zu sein“ sein, als Spielkameradin, ZuhörerIn oder manchmal als Streitschlichterin.

Organisiert wurde der Einsatz vom Verein VOLONTARIAT bewegt – einer Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos. Der Verein bietet jungen Erwachsenen zwischen 18 und 35 Jahren die Möglichkeit, in einem Kinder- und Jugendsozialprojekt in Afrika, Asien oder Lateinamerika mitzuleben und mitzuarbeiten. Der Einsatz ist auch als Zivilersatzdienst anrechenbar. Weitere Einsatzländer sind u.a. Äthiopien, Ecuador, Ghana, Kamerun, die Republik Kongo, Kolumbien, Mexiko und Malawi.

► Der letzte Informations- und Auswahltag

für einen Einsatzbeginn 2018 findet am Sa.,

10. Februar in Linz statt. Nähere Informationen

"Tag der Straßenkinder" lenkt Blick auf Kinder in Ecuador



Wien, 30.01.2018 (KAP) Ecuadors 360.000 arbeitende Kinder und Straßenkinder stehen heuer im Zentrum der Kampagne "Tag der Straßenkinder", mit der die Organisation "Jugend Eine Welt" jährlich um den 31. Jänner auf die Situation armutsbetroffener Kinder aufmerksam macht. In den letzten Jahrzehnten sank die Zahl der Kinderarbeiter und Straßenkinder im Land zwar erheblich; "dennoch hat sich für in extremer Armut lebende Kinder wenig geändert. Viele müssen weiterhin als Schuhputzer, Lastenträger, Straßenverkäufer oder Bettler zum Familieneinkommen beitragen", sagte Sr. Narciza Pazmiño, Direktorin der "Don Bosco Herberge" in der Stadt Ambato, am Dienstag gegenüber "Kathpress".

Tausende junge Ecuadorianer wurden vom landesweiten und maßgeblich aus Österreich unterstützten Don Bosco-Programm "Chicos de la Calle" (Kinder der Straße) bisher von der Straße geholt. In der Herberge in Ambato erhalten 230 Kinder aus den ärmsten Familien täglich eine warme Mahlzeit, Lernbetreuung und Freizeitangebote bis hin zu Berufsausbildung sowie psychologischer Betreuung. "Darunter sind auch viele Kinder, die Gewalt oder sexuellen Missbrauch erlitten haben", berichtete Sr. Narciza. Die erste Kontaktaufnahme geschehe auf der Straße durch Streetworker, zudem gibt es für die Zeit des Ausstiegs vom Straßenleben auch Schlafplätze.

Entscheidend für den weiteren Lebensverlauf der ausstiegsbereiten Straßenkinder sei der Moment der Einschulung, erklärte die Ordensfrau weiter: "In den Herkunftsfamilien hat die Bildung oft keinen hohen Stellenwert, vielmehr ist die Arbeit das wichtigste. Wir müssen daher den Kindern - und ab dem Moment ihrer Rückführung zu den Familien auch den Eltern - vermitteln, welche Chancen ihnen die Schule bietet, und entsprechende Unterstützung anbieten." Besondere Anstrengungen und Hilfen seien für die Kinder aus indigenen Familien nötig.

Leben ohne Zukunftspläne

Aus erster Hand berichtete Byron Vera, früher selbst Straßenjunge und nun vor dem Eintritt zum Lehramtsstudium, über das Leben auf Ecuadors Straßen: "Ich und meine vier Geschwister mussten als Kinder oft hungern, weshalb ich schon als Achtjähriger Obst und Süßigkeiten verkaufte", blickte er im "Kathpress"-Gespräch zurück. Als er mit zwölf Jahren seinen Arbeitsort auf die Fernbusse verlegte und einmal alle Einkünfte bei einem Spielautomat verlor, traute er sich nicht mehr nach Hause. Fortan lebte er auf der Straße: "Man weiß nie, was heute geschieht, hat keine Perspektiven und plant nicht. Denn ständig ist man von Gefahren umgeben - von Unfällen, Drogen und Klebstoff-Schnüfflern, verdorbener Nahrung und sexuellem Missbrauch."

Auch das Versteckspiel mit der Polizei gehört zum Alltag eines bettelnden Straßenjungen. Polizisten waren es jedoch, die Vera nach einem Jahr auf der Straße in die Don Bosco-Einrichtung seiner Stadt brachten. Erst nach einiger Zeit beschloss er, nicht nur die Sport- und Lernangebote der Freizeit zu nutzen, sondern auch den ihm angebotenen Schlafplatz. Er kam in ein anderes Teilprojekt, das wie ein Internat funktionierte, mit Schule am Morgen, Tischlerlehre am Nachmittag und Freizeitprogramm am Abend. "Mich beeindruckten besonders die Volontäre, die mich unterstützen. Ich wollte wie sie sein und ebenfalls anderen helfen", berichtete der heute 22-jährige Byron Vera. Zweieinhalb Jahre lang wirkte er dann als Freiwilliger und anschließend als Angestellter des Projekts, machte parallel dazu die Abendschule und schaffte auch die Matura.

Viel Lob für die Volontäre kam auch von Sr. Narciza: In den vergangenen 20 Jahren haben allein im Teilprojekt Ambato bereits über 50 Jugendliche aus Österreich einen einjährigen Freiwilligendienst geleistet. Sie helfen u.a. bei der Registrierung neu ankommender Kinder, bei Hausübungen und Freizeitangeboten sowie beim Betrieb der Herberge, integrierten sich schnell und seien "Vorbilder an Engagement und Verantwortlichkeit", wie die Ordensfrau hervorhob. Über die mittlerweile vom Verein "Volontariat bewegt" vermittelten Jugendlichen kam auch der Kontakt zur oberösterreichischen Pfarre Christkindl zustande, die die Suppenküche für Ambato finanzierte. Die Gehälter der Psychologin, der Sozialarbeiterin und der Pädagogen übernahm das ecuadorianische Sozialministerium.

Volksentscheid über Missbrauchs-Ahndung

Noch unter dem vorhergehenden Präsidenten Raffael Correa wurden viele positive Sozialmaßnahmen gestartet, berichtete Sr. Narciza Pazmiño. Correas Nachfolger Lenin Moreno habe sich als Ziel gesetzt, das Betteln auf der Straße einzudämmen und die Kinderarbeit bis 2021 völlig zu beenden - "eine Utopie", wie Sr. Narciza befand.

Fragwürdig sei auch das für den 4. Februar anberaumte Referendum, bei dem Ecuadors Bevölkerung außer über hochpolitische Fragen u.a. über eine schärfere Ahndung sexueller Gewalt gegenüber Kindern abstimmen soll. Kurz zuvor hatte im vergangenen Herbst das UN-Kinderrechtskomitee die weite Verbreitung von Kindesmissbrauch bzw. sexueller Gewalt gegenüber Kindern in Ecuador kritisiert. "Es trifft wohl zu, dass derzeit die Strafen zu gering sind um abschreckend zu wirken, auch dauern die Prozesse so lange, dass die Schuldigen meist längst über alle Berge sind", so die Ordensfrau. Sie vermisse jedoch die ebenso notwendigen Maßnahmen der Gewaltprävention und des Schutzes der Kinder vor dem organisierten Menschenhandel, der auch in Ecuador immer mehr um sich greife.

Themenfokus zum Don Bosco-Gedenken

Zum "Tag der Straßenkinder" am 31. Jänner, dem Gedenktag des Jugendheiligen Johannes Bosco (1815-1888), macht die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" jedes Jahr auf die schwierige Situation der weltweit Millionen Kindern aufmerksam, die auf der Straße leben oder arbeiten. Kinder- und Jugendgruppen sowie Schulklassen werden eingeladen, aktiv zu werden, zudem wird um Spenden für Don Bosco-Hilfsprojekte gebeten.

Am 10. Februar findet in Linz der nächste Infotag für das Auslandsvolontariat mit dem Verein "Volontariat bewegt" statt. (Weitere Informationen unter: www.tagderstrassenkinder.at; Spendenkonto Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000, BIC RZTIAT22, Stichwort "Tag der Straßenkinder", oder online auf www.jugendeinewelt.at)

ECUADOR

Jessica – vom missbrauchten Straßenkind zur Spitalsleiterin

Internationaler Tag der Straßenkinder. Mit österreichischer Hilfe eröffnet eine engagierte Nonne Burschen und Mädchen neues Lebensperspektiven

Als Teenager stand das Leben von Jessica an der Kippe. Zu Hause regelmäßig missbraucht, ging auch in der Schule bald nichts mehr. Schließlich nahm sie Reißaus, schmiss die Ausbildung, landete auf der Straße – und der Weg schien vorgezeichnet: Drogen, Prostitution, ein frühes Ende. Doch dann fand die damals 14-Jährige durch Zufall den Weg in die Salesianer-Einrichtung „Fundacion Don Bosco“ in der ecuadorianischen Stadt Ambato, die sich um Straßenkinder kümmert. Jessica holte den Schulabschluss nach, schaffte es sogar an die Uni. Heute leitet sie nach einem Wirtschaftsstudium das San-Lorenzo-Spital.



Schwester Narciza mit „ihren“ Straßenkindern – und der österreichischen Volontärin Tamir Alcazar

Die Nonne Narciza Pazmino, die die Fundacion leitet, ist stolz auf „ihr Mädchen“, wie sie bei einem Wien-Besuch dem KURIER sagte. Insgesamt 230 Kinder und Jugendliche betreut sie in dem Zentrum

30 schlafen dort – in Ermangelung anderer Möglichkeiten. Neben psychologischer und sozialer Unterstützung durch Fachpersonal gibt es auch Lernhilfe für diejenigen, die sie brauchen.



cken ihre Kinder schon früh als Schuhputzer etwa auf die Straße, damit sie Geld verdienen“, sagt Schwester Narciza, deren Projekt von der österreichischen entwicklungspolitischen NGO „Jugend Eine Welt“ (JEW) unterstützt wird. Auch als der Staat einmal monatelang nicht die Gehälter zahlte, sprang JEW ein.

Burgenländerin half mit

Tamir Alcazar kennt die Situation der Straßenkinder, derer alljährlich am 31. Jänner am internationalen Tag der Straßenkinder gedacht wird, bestens. „Ich habe wie schon 50 andere Österreicher zuvor von 2016 bis 2017 ein Volontariat in der Fundacion ge-

macht. Vor allem die Kluft Arm-Reich ist schon sehr auffällig und schockierend“, sagt die heute 21-Jährige in akzentfreiem Deutsch.

Sie kam im Alter von sieben Jahren mit ihrer Mutter und dem österreichischen Stiefvater, der in dem Andenstaat Entwicklungshelfer gewesen war, von Ecuador nach Österreich. Jetzt studiert die Burgenländerin transkulturelle Kommunikation – und überlegt, selbst für länger als Entwicklungshelferin in ihre arme Ur-Heimat zu gehen.

– WALTER FRIEDL

SPENDEN: Jugend Eine Welt Raiffeisen Landesbank Tirol. IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000.

Auch online unter
www.kurier.at
veröffentlicht!

SPENDENPROJEKT

Ecuador zu Gast in Christkindl

STEYR. Die in der ecuadorianischen Stadt Ambato geborene Ordensschwester Narciza Pazmiño rief 1998 mit Pater Pepe Hidalgo ein Straßenkinder-Projekt ins Leben. Hilfe dafür kommt seit Jahren aus Christkindl.



Madre Narciza (vorne rechts) von der Fundación Don Bosco und das ehemalige Straßenkind Byron Vera besuchten ihre Unterstützer in der Pfarre Christkindl.

Straßenkinder, arbeitende oder vernachlässigte Kinder und Jugendliche bekommen in der Fundación Don Bosco in Ambato eine warme Mahlzeit, Lernbetreuung und Nachhilfe sowie sinnvolle Freizeitgestaltung. Die jungen Menschen erfahren dort, dass ihre Ausbildung sehr wichtig ist für ihre Zukunft. Einigen Kindern ist die Herberge auch ein vorübergehendes Zuhause. Für ihre Arbeit kann „Madre“ (Mutter) Narciza seit 14 Jahren auf Unterstützung aus der Pfarre Christkindl zählen;

ein Arbeitskreis sammelt seit 2003 Spenden für das Projekt. Auslöser war der einjährige Auslandseinsatz von Johanna Neuhauser über „Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich“ in Ambato. 2007 folgte Irene Stütz ihrem Beispiel. Beide Volontärinnen aus Christkindl waren vom Einsatz des Teams der Fundación Don Bosco, das sich mit so viel Herz um kleine Schuhputzer,

Gemüseverkäufer und Bettelkinder kümmert, sehr angetan und gaben diese Begeisterung an ihre Familien, Freunde und Bekannten daheim in Oberösterreich weiter. Seither spenden die Arbeitskreis-Mitglieder aus Christkindl über ein Selbststeuerungsmodell monatlich eine fixe Summe. Auch Benefizaktionen werden organisiert, an denen sich etwa lokale Schulen und der Kindergarten beteiligen.

Höhepunkt der Sammeltätigkeit ist die jährliche Adventaktion „Ein Christkind für ein Straßenkind“, bei der „Bildungsbausteine“ zugunsten der Kinder in Ecuador verkauft werden. „Wir wissen genau, was mit dem Geld passiert“, so Georg Neuhauser, der das Projekt schon mehrfach selbst besuchte. „Dadurch konnten wir auch Spender gewinnen, die das Projekt mit Daueraufträgen unterstützen.“

Fest der Begegnung

Als Ehrengast der von Jugend Eine Welt organisierten Kampagne „Tag der Straßenkinder“ konnte Schwester Narciza dem Christkindler Arbeitskreis jetzt sogar einen Besuch abstatten. Im Rahmen des Pfarrgottesdienstes und beim anschließenden Pfarrcafé fand ein beeindruckendes Fest der Begegnung statt. ■

Auch online unter
www.tips.at
veröffentlicht!

Jedes Kind verdient eine 2. Chance!

31. Jänner ist „Tag der Straßenkinder“

Weltweit leben Millionen Kinder auf der Straße. Anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ am 31. Jänner macht die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ auf ihre schwierige Situation aufmerksam und bittet um Spenden für Don Bosco-Hilfsprojekte.

Im Mittelpunkt der Kampagne steht heuer Ecuador. Mehr als 300.000 Kinder müssen dort arbeiten, weil das magere Einkommen ihrer Familien nicht ausreicht. Die von „Jugend Eine Welt“ unterstützten Projekte geben Straßenkindern eine neue Perspektive. Beispielsweise die „Don Bosco Herberge“ in Ambato: Hier erhalten rund 200 Kinder und Jugendliche aus ärmsten Familien täglich eine warme



Johanna Neuhauser und Jorge Foto: Fundacion Don Bosco

Mahlzeit, Lernbetreuung sowie Angebote für sinnvolle Freizeitgestaltung.

Viele junge Oberösterreicher haben in Ambato einen einjährigen Auslandseinsatz geleistet und blieben dem Projekt bis heute verbunden. Wie Johanna Neuhauser und Irene Stütz vom „Arbeitskreis Ecuador“ der Pfarre Christkindl, der die „Don Bosco Herberge“ seit 14 Jahren unterstützt.



VON DER STRASSE IN DIE SCHULE

Mit Ihrer Spende schenken Sie Straßenkindern eine Zukunft.

Spenden Sie online unter www.jugendeinewelt.at
oder Spendenkonto: AT56 3600 0000 0002 4000

**JUGEND
EINE
WELT**

Tag der Straßenkinder: Chancen für alle

Der 31. Jänner ist in Österreich der Tag der Straßenkinder. Die katholische Kirche gedenkt an diesem Tag des Priesters und Ordensgründers Giovanni Melchiorre Bosco. Er kümmerte sich um benachteiligte Kinder in Italien.



Weltweit leben Millionen Kinder auf der Straße. Anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ am 31. Jänner macht die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt auf ihre schwierige Situation aufmerksam. 1859 gründete „Don Bosco“, wie er meist genannt wird, den Orden der Salesianer, der als Pionier in der Jugendarbeit gilt.

Mit Partnerorganisationen wie „Jugend Eine Welt“ gibt es mittlerweile weltweit Kooperationen und Projekte für Kinder. Im Zentrum der Kampagne „Tag der Straßenkinder“ von Jugend Eine Welt steht heuer Ecuador, ein Land, mit dem die Hilfsorganisation seit ihrer Gründung im Jahr 1997 besonders verbunden ist.

360.000 arbeitende Kinder

Die Anzahl der dort lebenden Straßenkinder bzw. Kinderarbeiter konnte in den vergangenen 20 Jahren - insbesondere während der Präsidentschaft von Rafael Correa - deutlich reduziert werden, schreibt die Organisation in einer Aussendung zum Tag der Straßenkinder. Erheblichen Anteil an diesem Erfolg hatte das von Jugend Eine Welt geförderte landesweite Don Bosco-Programm „Chicos de la Calle“ (Kinder der Straße), das Tausende Kinder von der Straße holte.

Doch trotz aller Anstrengungen müssen noch immer geschätzte 360.000 Minderjährige zum viel zu geringen Familieneinkommen beitragen. Und noch immer zählen Kinder, die Schuhe putzen, Süßigkeiten verkaufen oder betteln, zum gewohnten Straßenbild.

„Die Armut ist riesig, viele Familien haben einfach nicht genügend zu essen und sind auf den Zuverdienst der Kinder angewiesen“, so Schwester Narciza Pazmino, diesjähriger Ehrengast der Kampagne „Tag der Straßenkinder“, bei einer Veranstaltung in den Breitenseer Lichtspielen in Wien. Sie ist Direktorin der von Jugend Eine Welt geförderten „Don Bosco Herberge“ in Ambato, in der bereits 50 österreichische Volontäre einen einjährigen Auslandseinsatz leisteten.

Projekte für Kinder und Jugendliche

Hier erhalten rund 230 Kinder und Jugendliche aus allerärmsten Familien täglich eine warme Mahlzeit, Lernbetreuung sowie Angebote für sinnvolle Freizeitgestaltung. Kinder aus von Gewalt geprägten Familien finden ein neues Zuhause. Und für alle gibt es die Möglichkeit, eine Berufsausbildung zu machen und psychologische Betreuung in Anspruch zu nehmen – vor allem für Kinder, die Gewalt bzw. sexuelle Gewalt erlitten haben, eine wichtige Hilfe.



Kein Pardon bei Kindesmissbrauch

Kindesmissbrauch bzw. sexuelle Gewalt gegenüber Kindern sind in Ecuador weit verbreitet, wie das UNO-Kinderrechtskomitee im Herbst 2017 scharf kritisierte. Die neue Regierung von Präsident Lenin Moreno will nicht nur Betteln auf den Straßen eindämmen und Kinderarbeit bis 2021 völlig beenden – was laut Jugend Eine Welt und Schwester Narciza nicht wirklich realistisch ist – , sondern auch sexuelle Gewalt gegenüber Kindern schärfer ahnden.

So soll bei einem für 4. Februar anberaumten Referendum neben hochpolitischen Fragen darüber abgestimmt werden, dass solche Verbrechen künftig nicht mehr verjähren können. Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer dazu: „Dass die Regierung Kinderrechte verstärkt schützen will, ist grundsätzlich positiv zu sehen, auch wenn wir uns fragen, warum zu diesem Thema eine Volksbefragung nötig ist. Neben konsequenter Strafverfolgung sollte auch verstärkt auf Gewalt-Prävention gesetzt werden.“ So seien Kinder aus armen Familien zunehmend in Gefahr, Opfer des organisierten Menschenhandels zu werden.

„In den Schuhen des anderen gehen“

Für Schwester Narciza sei vor allem wichtig, dass erfolgreiche Programme der Vergangenheit weitergeführt und durch sinnvolle neue Initiativen ergänzt werden, so die Aussendung. „Es gibt Bereiche, wo die Regierung und ihre Kontrollbeamten bisher nie hingekommen sind und wo noch viel zu viele Kinder leiden: in Privathaushalten, bei der Landarbeit, in Prostitution und Pornografie. Es geht nicht nur darum, schöne Dinge zu sagen, die gut klingen.“

„Man muss auch in den Schuhen des anderen gehen und verstehen, was er wirklich braucht. Es ist nötig, Türen und Herzen zu öffnen, wie Papst Franziskus sagt“, sagt die Leiterin. Im Don-Bosco-Zentrum in Ambato seien die Türen und Herzen jedenfalls weit offen und Gäste aus Österreich jederzeit herzlich willkommen – auch, aber nicht nur im Rahmen eines freiwilligen Auslandseinsatzes.

Helfen Anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ am vergangenen Mittwoch macht die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt auf ihre schwierige Situation aufmerksam und bittet um Spenden für Don Bosco-Hilfsprojekte. Heuer steht Ecuador im Zentrum der Kampagne, ein Land, mit dem die Hilfsorganisation seit ihrer Gründung im Jahr 1997 besonders verbunden ist. Als Ehrengast der Kampagne „Tag der Straßenkinder“ kam heuer Schwester Narciza **Pazmiño** nach Österreich. Sie ist Direktorin der von Jugend Eine Welt geförderten „Don Bosco Herberge“ in Ambato. Mehrere junge Oberösterreicher leisteten im Don Bosco-Zentrum in Ambato bereits einen einjährigen Auslandseinsatz und blieben dem Projekt bis heute verbunden. Darunter Johanna **Neuhauser** und Irene **Stütz** vom „Arbeitskreis Ecuador“ der Pfarre Christkindl bei Steyr, der die „Don Bosco Herberge“ seit 14 Jahren unterstützt. Am vergangenen Wochenende war Schwester Narciza in Steyr zu Gast und bedankte sich herzlich für die tatkräftige Hilfe zur



LH Thomas Stelzer (M.) empfing Sr. Narciza Pazmiño (3. v. l.) eine Delegation des „Arbeitskreises Ecuador“ der Pfarre Christkindl sowie Reinhard Heiserer (l.)

Foto: Jugend Eine Welt

Selbsthilfe. Anschließend reiste „Madre“ Narciza gemeinsam mit einer kleinen Delegation des „Arbeitskreises Ecuador“ sowie Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard **Heiserer** nach Linz weiter, wo sie von LH Thomas **Stelzer**

freundlich empfangen wurden. „Verständnisvolle Politiker mit einem Herzen für die Anliegen und Bedürfnisse von Straßenkindern und Kinderarbeitern sind in Ecuador keine Selbstverständlichkeit, auch wenn die seit 2017 amtierende Regie-

rung von Präsident Lenín Moreno angekündigt hat, Kinderarbeit bis zum Jahr 2021 völlig zu beenden. Jedes Kind verdient eine zweite Chance“, ist die rührige Direktorin des Don Bosco-Zentrums in Ambato überzeugt.



Jedes Kind hat eine zweite Chance verdient

Millionen Kinder leben weltweit auf der Straße. „Jugend Eine Welt“ hilft mit Don-Bosco-Projekten.

Im Mittelpunkt der Kampagne der Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ steht heuer Ecuador. Trotz großer Anstrengungen in den vergangenen Jahren ist das südamerikanische Land noch immer vom Reichtum weniger und der Armut vieler Menschen gekennzeichnet. Rund 360.000 Kinder müssen arbeiten, weil das magere Einkommen ihrer Familien nicht ausreicht. Viele schuften auf den Straßen der Großstädte, verkaufen Süßigkeiten, Zeitungen oder Früchte, putzen Schuhe, waschen Autoscheiben oder betteln.

Flucht auf die Straße. Eines dieser Kinder war der heute 22-jährige Byron Vera. Schon im Alter von acht Jahren musste er auf den Straßen der Großstadt Guayaquil Süßwaren, Kokosscheiben und Obst verkaufen. „Mein Vater schlug mich oft. Als ich eines Tages kein Geld heimbringen konnte, bekam ich Panik und beschloss, fortan ganz auf der Straße zu leben“, erzählt Byron. Doch das Leben auf der Straße war hart. „Manche Kinder schnüf-

felten Klebstoff, es gab viel Gewalt. Ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, wenn ich auf der Straße geblieben wäre. Vielleicht wäre ich heute tot wie viele meiner damaligen Freunde“, sagt Byron nachdenklich.

Verliebt in junge Steirerin. Er hatte Glück: Eines Tages wurde er von der Polizei aufgegriffen und in das örtliche Don-Bosco-Zentrum gebracht. Hier konnte Byron nicht nur die Grund- und Sekundarschule abschließen, sondern auch eine Tischlerausbildung machen. Und nochmals wendete sich sein Leben zum Besseren: Im Don-Bosco-Zentrum lernte er die junge Steirerin Mirjam Körbler kennen, die über Vermittlung von „Jugend Eine Welt“ einen einjährigen Freiwilligeneinsatz leistete. Die beide leben heute glücklich verheiratet in Wien, haben einen Job im Sozialbereich und möchten später Lehrer werden.

Hilfe. „Jugend Eine Welt“ unterstützt in Ecuador zahlreiche Don-Bosco-Projekte, die Straßenkindern eine neue Zukunft geben. – Spendenkonto: „Jugend Eine Welt“, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, oder online auf www.jugendeinewelt.at oder mit dem diesem Sonntagsblatt beiliegenden Erlagschein.

Steyrer setzen sich für Straßenkinder in Ecuador ein

STEYR. Rund 10.300 Kilometer Luftlinie liegen zwischen Steyr und der Stadt Ambato in Ecuador. Dennoch besteht zwischen ihnen eine Verbindung, genauer gesagt, zwischen der Pfarre Christkindl und der Fundación Don Bosco. Letztere ist ein Zentrum, in dem etwa 200 arbeitende Kinder oder Kinder aus armen Familien am Nachmittag nach der Schule Essen und Lernbetreuung bekommen. Rund 30 Kinder zwischen fünf und 16 Jahren – Straßenkinder, Opfer von Menschenhandel, Missbrauch oder Gewalt in der Familie – haben dort ein neues Zuhause gefunden.

„Entstanden ist die Verbindung, als meine Tochter Johanna im Jahr 2003 über die Hilfsorganisation Jugend eine Welt ein einjähriges Volontariat in dem Zentrum absolviert hat“, erzählt Georg Neuhauser. „Damals haben wir uns in der Pfarre entschlossen, das Projekt zu unterstützen und einen Arbeitskreis gegründet.“ Zu der zehnköpfigen Gruppe gehören auch Ingrid und Karl Stütz, deren Tochter Irene wenige Jahre nach Johanna Neuhauser Volontärin in Ambato war.

Jährlich 15.000 Euro

Mittels einer Selbstbesteuierungsgruppe und Benefizveranstaltungen hat der Arbeitskreis seit 2003 jährlich zwischen 14.000 und 15.000 Euro gesammelt. Schwester Naciza Pazmiño, die Leiterin der Fundación Don Bosco, war schon drei Mal in Österreich und hat die Gruppe besucht, zuletzt diese Woche. Über die Unterstützung aus Steyr ist sie froh: „Es ist nicht nur das Geld, das wir aus Christkindl bekommen. Wir fühlen uns einander sehr verbunden.“



Schwester Naciza

Foto: Jugend Eine Welt



31. Jänner ist Tag der Straßenkinder: Jedes Kind verdient eine zweite Chance

Anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ empfing Landeshauptmann Thomas Stelzer eine "Jugend Eine Welt"-Delegation mit Ehrengast Sr. Narciza Pazmiño und VertreterInnen des "Arbeitskreises Ecuador" der Pfarre Christkindl.

Weltweit leben Millionen Kinder auf der Straße. Anlässlich des „Tags der Straßenkinder“ am 31. Jänner macht die Hilfsorganisation [Jugend Eine Welt](#) auf ihre schwierige Situation aufmerksam und bittet um Spenden für Don Bosco-Hilfsprojekte. Heuer steht Ecuador im Zentrum der Kampagne, ein Land, mit dem die Hilfsorganisation seit ihrer Gründung im Jahr 1997 besonders verbunden ist. Die Anzahl der dort lebenden Straßenkinder bzw. Kinderarbeiter konnte in den vergangenen 20 Jahren deutlich reduziert werden. Erheblichen Anteil an diesem Erfolg hatte das von Jugend Eine Welt geförderte Programm „*Chicos de la Calle*“ (Kinder der Straße) der Salesianer Don Boscos, das tausende Kinder von der Straße holte. Doch trotz aller Anstrengungen müssen noch immer geschätzte 360.000 Minderjährige zum viel zu geringen Familieneinkommen beitragen. Und noch immer zählen Kinder, die Schuhe putzen, Süßigkeiten verkaufen oder betteln, zum gewohnten Straßenbild.

Besuch von Ehrengast Sr. Narciza in Oberösterreich

Als Ehrengast der Kampagne "Tag der Straßenkinder" kam heuer Schwester Narciza Pazmiño nach Österreich. Sie ist Direktorin der von Jugend Eine Welt geförderten „Don Bosco Herberge“ in Ambato. Hier erhalten rund 230 Kinder und Jugendliche aus allerärmsten Familien täglich eine warme Mahlzeit, Lernbetreuung sowie Angebote für sinnvolle Freizeitgestaltung. Kinder aus von Gewalt geprägten Familien finden ein neues Zuhause und für alle gibt es die Möglichkeit, eine Berufsausbildung zu machen.

Mehrere junge OberöreicherInnen leisteten im Don Bosco-Zentrum in Ambato bereits einen einjährigen Auslandseinsatz und blieben dem Projekt bis heute verbunden. Darunter Johanna Neuhauser und Irene Stütz vom „Arbeitskreis Ecuador“ der Pfarre Christkindl bei Steyr, der die „Don Bosco Herberge“ seit 14 Jahren unterstützt. Am 27. und 28. Jänner 2018 war Schwester Narciza in Steyr zu Gast und bedankte sich herzlich für die tatkräftige Hilfe zur Selbsthilfe.

Am Montag, 29. Jänner 2018 reiste "Madre" Narciza gemeinsam mit einer kleinen Delegation des "Arbeitskreises Ecuador" sowie Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer nach Linz weiter, wo sie von Landeshauptmann Thomas Stelzer freundlich empfangen wurden.

"In den Schuhe des anderen gehen"

Verständnisvolle PolitikerInnen mit einem Herzen für die Anliegen und Bedürfnisse von Straßenkindern und Kinderarbeitern sind in Ecuador keine Selbstverständlichkeit, auch wenn die seit 2017 amtierende Regierung von Präsident Lenín Moreno angekündigt hat, Kinderarbeit bis zum Jahr 2021 völlig zu beenden. "Jedes Kind verdient eine zweite Chance!", ist die rührigen Direktorin des Don Bosco-Zentrums in Ambato überzeugt. Schwester Narciza ist wichtig, dass erfolgreiche Programme der Vergangenheit weitergeführt und durch sinnvolle neue Initiativen ergänzt werden: „Es gibt Bereiche, wo die Regierung und ihre Kontrollbeamten bisher nie hingekommen sind und wo noch viel zu viele Kinder leiden: in Privathaushalten, bei der Landarbeit, in Prostitution und Pornografie. Es geht nicht nur darum, schöne Dinge zu sagen, die gut klingen. Man muss auch in den Schuhen des anderen gehen und verstehen, was er wirklich braucht. Es ist nötig, Türen und Herzen zu öffnen, wie Papst Franziskus sagt!“ Im Don Bosco-Zentrum in Ambato sind die Türen und Herzen jedenfalls ganz weit offen und interessierte Gäste aus Österreich jederzeit herzlich willkommen - auch, aber nicht nur im Rahmen eines freiwilligen Auslandseinsatzes.

MINDERJÄHRIGE MÜSSEN ARBEITEN

Projekt gibt Hoffnung



Wien/Ambato. Straßenkinder und Kinderarbeit konnten in den vergangenen 20 Jahren in Ecuador deutlich reduziert werden. Das Projekt „Chicos de la Calle“ (Kinder der Straße), ein von Jugend Eine Welt gefördertes landesweites Don-Bosco-Programm holte tausende Kinder von der Straße.

Zu Besuch in Österreich war vor kurzem Schwester Narciza: „Die Arbeit ist riesig, viele Familien haben einfach nicht genügend zu essen und sind auf den Zuverdienst der Kinder angewiesen.“ Anlass für ihren Besuch war der „Tag der Straßenkinder“. Sie ist Direktorin der von Jugend Eine Welt geförderten „Don-Bosco-Herberge“ in Ambato. Hier bekommen über 200 Kinder und Jugendliche warme Mahlzeiten und Lernbetreuung. Thema war auch Kindesmissbrauch, unter der neuen Regierung von Präsident Lenin Moreno soll das Betteln auf der Straße eingedämmt und Kinderarbeit völlig beendet werden. „Nicht realistisch“, meint Schwester Narciza. Am vierten Februar gibt es ein Referendum, wo darüber abgestimmt wird, dass sexuelle Verbrechen in Zukunft nicht mehr verjähren.

Ein Straßenkind wird zum Wiener

Byron Vera war ein Straßenkind in Ecuador. In einem Projekt der Salesianer Don Boscos holte er mit viel Fleiß die versäumten Schuljahre nach, schaffte die Matura und half neben seinem Studium anderen Straßenkindern. Seit drei Jahren ist er mit einer ehemaligen Volontärin aus Österreich verheiratet und lebt mit ihr in Wien.

Ich komme aus einer Familie, wie es viele in Ecuador gibt“, sagt Byron Vera und meint damit: An allen Ecken und Enden fehlte Geld, oft gab es nichts zu essen und das Haus war desolat. Schon mit acht Jahren verkaufte Byron Vera Süßigkeiten und Obst auf den Straßen seiner Heimatstadt Guayaquil und trug so zum Lebensunterhalt seiner Eltern und Geschwister bei.

Vom Vater wurde er häufig geschlagen und traute sich eines Tages nicht mehr nach Hause: „Ich hatte die Einnahmen des ganzen Tages bei einem Spielautomaten verspielt. Da hatte ich große Angst, meine Eltern könnten böse werden.“ Ein Freund bot Byron Vera an, mit ihm und seinen Freunden auf der Straße zu leben. „Es ist mir schwer gefallen, aber die anderen Kinder haben mir geholfen.“

Viele Ihrer Freunde, mit denen Sie auf der Straße gelebt haben, sind gestorben. Was sind die größten Gefahren für Straßenkinder?

Auf der Straße weißt du nie, was passiert. Es gibt Unfälle, manche geraten an Dro-

gen und die Ernährung ist mangelhaft. Als Kind bist du sehr vielen Gefahren ausgesetzt, zum Beispiel sexuellem Missbrauch. Aber es gibt auch gute Leute, manche haben uns Essen gegeben.

Nach einem Jahr auf der Straße hat Sie die Polizei in ein Straßenkinderprojekt der Salesianer Don Boscos gebracht. Wie war die erste Zeit für Sie?

Am Anfang bin ich immer wieder zurück auf die Straße gegangen. Irgendwann habe ich mich gefragt, warum ich das tue, wo hier so nette Menschen sind, ich gutes Essen bekomme und ein Zimmer mit einem Bett zum Schlafen habe. Dann bin ich nicht mehr auf die Straße zurückgekehrt.

Nachdem Sie zwei Jahre nicht in die Schule gegangen waren, haben Sie im Internat der Salesianer die Matura und eine Tischlerlehre gemacht. Und Sie wollten anderen Straßenkindern helfen.

Ich habe viele Volontäre kennengelernt und wollte, wie sie, den jüngeren Kindern helfen. Am Anfang war es schwierig, weil



Als Zwölfjähriger lebte Byron Vera auf der Straße (links). Heute ist er mit der ehemaligen Volontärin Mirjam verheiratet (Bild rechts), das Paar wohnt in Wien.

die Kinder in mir keine Autorität sahen. Aber später hat es gut funktioniert. Ich habe ihnen erzählt, wie ich als Straßenkind hier hergekommen bin. Die Kinder haben oft gesagt: Ich möchte einmal so sein wie du. Nach mir wurden zwei Kinder selbst Volontäre.

Bei Ihrer Arbeit mit Straßenkindern haben Sie eine Österreicherin kennengelernt...

Mirjam war Volontärin von Jugend Eine Welt in einem Don Bosco Projekt. Nach ihrem Volontariat haben wir zwei Jahre lang eine Fernbeziehung geführt, jeden Tag geskyppt, und alle sechs Monate ist Mirjam nach Ecuador gekommen. Bis wir gesagt haben: Wir möchten nicht mehr ohne den anderen leben. Wir hatten keine Ahnung, ob wir in Österreich oder in Ecuador leben sollten. Schließlich haben wir es in Österreich versucht. Im Februar 2014 war ich zum ersten Mal in Österreich. Da war es so kalt! (lacht). Seit drei Jahren lebe ich hier.

Sie arbeiten in der Behindertenbetreuung und möchten Lehrer für Spanisch und Sport werden. Wie geht es voran?

Mit den Regeln der neuen Regierung wird es schwierig. Ausländische Studenten müssen jetzt auf Sprachniveau C1 sein, früher war es B1. Aber ich werde es versuchen. Im Februar mache ich die Sportaufnahmsprüfung.

Sie haben es geschafft, von der Straße wegzukommen. Was braucht es dafür?

Straßenkinder brauchen Hilfe von ihren Eltern. Und nette Menschen, wie die Volontäre, die sagen: Ich gebe etwas von meinem Leben, meiner Zeit für euch. Auch Geld und Nahrung sind wichtig, aber besonders wichtig sind gute Menschen zur richtigen Zeit. ■



Sr. Narciza Pazmiño (re.) hält Kinder von der Straße und ermöglicht ihnen eine Ausbildung (o)

Öffnet Türen und Herzen!

Schwester Narciza Pazmiño hilft seit 20 Jahren benachteiligten Kindern. Zum Welttag der Straßenkinder am 31. Jänner reiste sie von Ecuador nach Wien.

von-thomask.roschell



In der Anden-Stadt Ambato leitet Sr. Narciza Pazmiño die „Don Bosco Herberge“. 230 Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen bekommen hier täglich eine warme Mahlzeit, Lernbetreuung und einen geschützten Raum zum Spielen.

Geschätzte 360.000 Minderjährige müssen in Ecuador arbeiten, um zu überleben. Regierungsinitiativen haben die Kinderarbeit aus Fabriken und Minen verboten, als Straßenverkäufer, Landarbeiter, Haushaltshilfen und Prostituierte schufen Kinder aber nach wie vor.

Das österreichische Hilfswerk Jugend Eine Welt unterstützt die „Don Bosco Herberge“ seit zwei Jahrzehnten finanziell und mit engagierten VolontärInnen, die ein Jahr lang in Ambato mitarbeiten.

Sr. Narciza, was können wir in Österreich für die Straßenkinder und Kinderarbeiter tun?

Ich möchte alle jungen Menschen in Öster-

reich einladen, ein freiwilliges soziales Jahr zu machen, zum Beispiel bei uns in Ambato. Es ist eine sehr bereichernde Erfahrung. Wir leben nicht in einer Seifenblase – da draußen gibt es noch sehr viel mehr. Natürlich ist das Geld auch wesentlich. Jeden Tag kommen sehr viele Kinder zu uns zum Essen, und auch die Ausgaben für ihre Bildung sind sehr hoch.

Was ist Ihre Motivation?

Ich weiß, dass Gott mir diese Möglichkeit zu helfen gegeben hat. Es freut mich unglaublich zu sehen, wie die Kinder sich entwickeln, wenn sie in die Schule gehen, und vor allem, wie sie lachen. Das gibt mir Kraft, weiterzumachen. Und ich weiß, dass Wunder möglich sind.

Sie arbeiten in Ecuador mit den Ärmsten.

In vielen Ländern, auch in Österreich, werden soziale Leistungen zurückgeschraubt, was gerade die Ärmsten trifft. Was würden Sie den verantwortlichen Politikern sagen?

Es geht nicht darum, schöne Dinge zu sagen, die gut klingen. Man muss sich in die Schuhe des anderen stellen, mit ihm mitfühlen und verstehen, wie es ihm geht und was er wirklich braucht. Wie Papst Franziskus sagt: Das Wichtigste ist, Türen und Herzen zu öffnen. ■

Straßenkindern helfen

Millionen Kinder leben auf der Straße.

Jugend Eine Welt unterstützt Hilfsprojekte in aller Welt. Wenn Sie beitragen wollen: Spendenkonto Jugend Eine Welt
Stichwort „Tag der Straßenkinder“
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
BIC: RZTIAT22 oder online auf www.jugendeinewelt.at hier finden Sie auch Infos zum **Freiwilligeneinsatz oder Zivildienst**: Infotag: **10. Februar** in Linz.



Gute Stimmung beim Interview mit radio klassik Stephansdom und dem SONNTAG: Byron Vera und Sr. Narciza Pazmiño, Direktorin der „Don Bosco Herberge“ in Ambato.



Katholische Kirche Kärnten

Volontariat bewegt: Engagement in



Afrika, Asien oder Lateinamerika



„Volontariat bewegt“, eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos, bietet jungen Erwachsenen ab 18 Jahren die Möglichkeit, sich in Don Bosco Kinder- und Jugendprojekten freiwillig zu engagieren. Ein Einsatz dauert zwischen 10 und 12 Monaten. Einsätze werden auch als Freiwilliges Soziales Jahr bzw. Zivildienst im Ausland voll angerechnet, weil das Programm durch das Sozialministerium anerkannt ist. Die jungen Menschen haben so die Möglichkeit, die Nöte und Sorgen, aber auch die Lebensfreude der Menschen vor Ort zu erleben und viele schöne Momente gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen in Afrika, Asien oder Lateinamerika zu verbringen. Konkrete Hilfe: Organisation und Begleitung von Freizeitaktivitäten, erzieherische Tätigkeiten, Nachhilfe- und Förderunterricht, Mithilfe in der Berufsausbildung und Berufsorientierung, organisatorische Unterstützung in den Projekten, Unterstützung pfarrlicher Aktivitäten, Ansprechperson für Kinder und Jugendliche sein.

Bewerbungen für den Frühjahrsvorbereitungskurs sind noch bis 7. Februar möglich. Am 10. Februar findet in Linz ein Informations- und Auswahltag statt, in dessen Rahmen das Programm von „Volontariat bewegt“ ausführlich vorgestellt wird.

Kontakt und Infos: „Volontariat bewegt“, Tel.: 01/8790707; www.volontariat.at, E-Mail: info@volontariat.at







Jugend Eine Welt
@jugendeinewelt

- Startseite
- Info
- Veranstaltungen
- Fotos
- Videos
- Community
- Beiträge**
- Spendenaktion



VON DER STRASSE IN DIE SCHULE

Weltweit leben Millionen von Kindern auf der Straße. Jugend Eine Welt unterstützt Bildungs- und Straßenkinderprojekte, damit diese jungen Menschen eine Zukunft haben. Mit Ihrer Spende helfen Sie!

www.tagderstrassenkinder.at

Danke!

**JUGEND
EINE
WELT**

www.jugendeinewelt.at | Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Gefällt mir Teilen ...

Spenden Nachricht senden



Jugend Eine Welt
5. Januar um 01:24 · 🌐

Jedes #Straßenkind hat seine individuelle Geschichte. Viele Straßenkinder haben ihr Zuhause durch Umweltkatastrophen verloren, sind mit ihren Familien von ihrem Land vertrieben worden oder mussten vor Krieg und bewaffneten Konflikten fliehen.

Helfen wir jetzt, dass diese Kinder zur Schule gehen können um dem Teufelskreis der Armut langfristig zu entkommen.

AT66 3600 0000 0002 4000
<http://www.jugendeinewelt.at/tagderst.../ueber-strassenkinder/>



Gefällt mir Kommentieren

Gerhard Scheucher, Eleonora Grininger, Josie Cabildo und 264 anderen gefällt das.

43 Mal geteilt

Gemeinnützige Organisation in Wien
Jetzt geöffnet

Community [Alle anzeigen](#)

6.516 Personen gefällt das
 6.400 Personen haben das abonniert

Info [Alle anzeigen](#)

- 📞 01 8790707
- 💬 Antwortet i.d.R. innerhalb einer Stunde
[Contact Jugend Eine Welt on Messenger](#)
- 🌐 www.jugendeinewelt.at
- 🏢 Gemeinnützige Organisation
- 📄 Impressum
- 🕒 Öffnungszeiten: 09:00 - 16:00
Jetzt geöffnet

Personen >

6.516 „Gefällt mir“-Angaben



Danke für Ihren Beitrag zur weltweiten Gebetsgemeinschaft!

Der Hl. Don Bosco betete täglich für alle Menschen guten Willens. So begründete er eine weltweite lebendige Gebetsgemeinschaft.

Ihr persönliches Gebetsanliegen können Sie auf der Rückseite dieser Karte niederschreiben und uns schicken. Priester auf der ganzen Welt werden es zur Weihnachtszeit in ihr fürbittendes Gebet aufnehmen.



JUGEND EINE WELT

Das Gebetsanliegen, das im Dezember 2017 verschickt wurde, wurde von den Spendern gut angenommen. Wir erhielten ca. 300 ausgefüllte Karten mit Gebetsanliegen zurück. Diese wurden in einer Messe am 24. Dezember aufgenommen.



**-- TAG DER --
STRASSEN
KINDER
31. JANUAR**

DIE STRASSE IST KEIN ZUHAUSE!

Straßenkinder in Ecuador hoffen auf ein Leben in
Sicherheit und Geborgenheit.
Ihre Spende schenkt Straßenkindern Zukunft!

Hähere Informationen, pädagogische Materialien zum
Download und online spenden unter:
www.tagderstrassenkinder.at
spenden@jugendeinewelt.at
+43 1 879 07 07 - 0

**JUGEND
EINE
WELT**

Schulbesuch als wichtigstes Ziel!

Im Don Bosco Hilfsprojekt von Sr. Narciza
Pazmiño in Ambato, im Hochland Ecuadors,
finden Straßenkinder ein Zuhause. Gesunde
Ernährung, Zeit zum Spielen und
regelmäßiger Schulbesuch sind für die
meisten von ihnen eine völlig neue Erfahrung.
Doch Sr. Narciza fehlen die Mittel, alle Kinder
mit Bücher und Heften auszustatten.
Sie schrieb uns vor kurzem: „Wir brauchen
dringend Unterstützung für die Beschaffung
der Schulmaterialien! Die Bücher sind so
teuer wie in Österreich, manchmal sogar
teurer. Bitte helfen Sie uns!“

Ecuador



Schwester Narciza und ihr Team
im Kreis ihrer Schützlinge

mit € 7,-	wird ein Kind in Ecuador täglich mit Frühstück, 2 Jausen, Mittag- und Abendessen versorgt
mit € 37,-	kann die Grundausstattung für den Schulanfang angeschafft werden: Stifte, Hefte und Geld für Schulbus
mit € 228,-	ist der Schulbedarf pro Kind für ein ganzes Jahr gedeckt: Bücher, Kopien, Werkmaterialien

Jeder Euro hilft! Vielen Dank!



Von der Straße in die Schule

Andrés hatte großes Glück! Früher putzte
er Schuhe auf den Straßen in Ambato. Als
er Aufnahme bei Sr. Narciza im Don Bosco
Zentrum fand, nahm sein Leben eine positive
Wende. Dort konnte er die Schule besuchen
und eine Lehre zum Zimmermann abschließen.
Doch viele Straßenkinder hoffen noch auf
eine ähnliche Chance!

„Don Bosco hat mir geholfen,
meinem Leben eine gute
Richtung zu geben.“

**JUGEND
EINE
WELT.at**

Im Geiste des beliebten Jugendpatrons Don Bosco
unterstützt Jugend Eine Welt erfolgreich Kinder und
Jugendliche in Afrika, Asien, Lateinamerika und
Osteuropa. In den Don Bosco Hilfsprojekten erhalten
Kinder in Risikosituationen die Basis für ein besseres
Leben: ein Dach über den Kopf und eine Ausbildung.

Beilage: OÖ Nachrichten,
Wiener Sonntag, Steyr -
Bezirksblatt, Steirische
Kirchenzeitung



Tip On Card auf
der Titelseite von
„Der Sonntag“!

Datum: 31.01.2018

Medium: Jugend Eine Welt



**JUGEND
EINE
WELT**



Unser Schaufenster
zum Tag der
Straßenkinder im Don
Bosco Haus Wien!



Symbliche Riesenbleistifte
für Jugend Eine Welt!



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

St. Veit-Gasse 21, 1130 Wien

Tel. +43 (0)1 879 07 07

Fax +43 (0)1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

BIC/SWIFT: RZTIAT22

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

43

